

1
B368

Theodor Wolff
(2.VIII.1868 - 23.IX.1943)

zählt zu den bedeutenden Persönlichkeiten Berlins während des Wilhelminischen Reiches und der Weimarer Republik. Er wurde in Berlin geboren und als Jude von den Nationalsozialisten - nach seiner Verhaftung im südfranzösischen Exil - auch hier zu Tode gebracht. Sein Grab findet sich in der Ehrenreihe des Jüdischen Friedhofs in Weißensee.

Als Chefredakteur des liberal-demokratischen "Berliner Tageblatts" (Verlag Rudolf Mosse) wirkte er von 1906 bis 1933 in der Jerusalemer Straße. Sein internationales Ansehen beruht auf seiner journalistischen Leistung (1993 erscheint ein Auswahlband seiner Leitartikel) und auf der von ihm entscheidend mitgetragenen Gründung der "Deutschen Demokratischen Partei" im Jahr 1919. Sein politisches und journalistisches Engagement für Presse-, Informations- und Kulturfreiheit, für die Demokratie und den Rechtsstaat, für Deutschlands Wiederaufbau nach dem Ersten Weltkrieg trug ihm die erbitterte Feindschaft von Links- und Rechtsradikalen ein.

Bereits im Kaiserreich gehörte Wolff zu den Kritikern des Obrigkeitsstaats; er setzte sich für eine entschiedene Parlamentarisierung ein und bemühte sich um eine Aussöhnung mit Frankreich. In der Weimarer Republik wurde er sogar für den Botschafterposten in Paris vorgeschlagen. Er lehnte die ehrenvolle Aufforderung ab, um sich mit noch größerem Nachdruck den innenpolitischen und publizistischen Aufgaben widmen zu können.

In der Endphase der Weimarer Republik war er nämlich davon überzeugt, daß in den Jahren des schwindenden Einflusses von Parlament und Parteien sowie eines wachsenden Übergewichts des Präsidialkabinetts und des Reichspräsidenten, eine verantwortungsbewußte Tagespresse die vernachlässigte parlamentarische Kontroll-Aufgabe übernehmen müsse: mit einer gezielten "publizistischen Expansion liberaler Ideen" müsse versucht werden, politische Entscheidungen vorzubereiten und kritisch zu begleiten. Dazu seien in den Zeitungen und Zeitschriften breitere politische Diskussionsforen zu schaffen. Wolff unterlag dabei nicht dem Irrtum, daß die Presse

B368

2

Fehler der Politiker oder Unterlassungen des Parlaments zu korrigieren habe. Er erwartete aber von seinen Redakteuren nicht nur, daß sie ihre Leser zuverlässig informierten und dabei kritischer machten, sondern auch, daß sie sich eine moralische Autorität zusprächen und in einem freiheitlich-demokratischen Sinn zu verwirklichen strebten. "Das ist", schrieb sein Kollege Erich Dombrowski, "mehr als ein bloß platonisches demokratisches Bekenntnis, das ist ein tägliches Sich-in-den-Kampf-stellen für Ideen nicht nur, sondern vor allem für die Menschen, die durch die Verwirklichung dieser Ideen ein Stückchen weiter in der Kulturentwicklung gebracht werden sollen. Alles findet sich in diesem Streben: Humanitätsgedanke, Kosmopolitismus, Demokratie, Ethik und Ästhetizismus. Alles, und doch in dieser Wolffschen Mischung etwas Besonderes: die originale Persönlichkeit, die, wirkend, dahintersteht."

Auf dem beiliegenden Blatt sind die äußeren Daten seines Lebens kurz zusammengestellt.